

könne kein charakteristisches Merkmal abgeben, weil wir, als ausser dem zu beurtheilenden Wesen befindlich, nicht wissen können, ob es erkenne oder nicht. Denn dies können wir allerdings, indem wir nämlich beurtheilen ob dasjenige worauf seine Bewegungen erfolgen, auf dasselbe als Reiz oder als Motiv gewirkt habe, worüber nie ein Zweifel übrig bleiben kann. Denn obgleich Reize sich auf die angegebene Weise von Ursachen unterscheiden, so haben sie doch noch dies mit ihnen gemein, daß die Grade der Wirkungen jedes Reizes, unter einander noch immer im Verhältniß stehn mit der Dauer, Entfernung und Intensität des Reizes; da hingegen das als Motiv wirkende Objekt nur wahrgenommen zu seyn braucht, gleichviel wie lange, wie entfernt, wie deutlich, sobald es nur wirklich wahrgenommen ist. Daß in manchem Betracht das Thier zugleich Pflanze, ja auch unorganischer Körper ist, versteht sich von selbst.

Ich komme jetzt endlich zu dem, was die Beziehung des bisher Gesagten auf unsern eigentlichen Gegenstand, die Farben, enthält. Die Anschauung, d. h. die Apprehension einer objektiven Welt, deren Theile durch den Raum getrennt und durch das Gesetz der Kausalität (welches den Widerspruch zwischen der starren Unbeweglichkeit des Raums und der bestandlosen Flucht der Zeit, beide vereinigend, ausgleicht)